

Tauchas Schloss interessiert die Wissenschaft

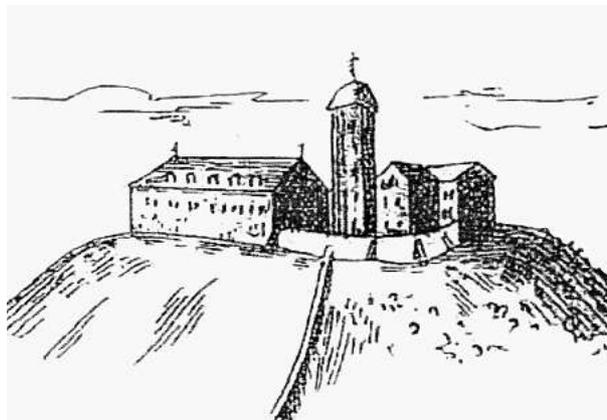
Hoffnung auf archäologisches Schaufenster hat sich erst mal zerschlagen / Liegt Turm-Fundament tiefer?

VON OLAF BARTH

TAUCHA. Mit etwas Glück hätte auf dem historischen Schlossberg in Taucha pünktlich zum Jubiläum ein archäologisches Schaufenster eingeweiht werden können. Besucher hätten dann im Boden einen Blick auf das mittelalterliche Fundament des einstigen Schlossturmes werfen können. Soweit die Idee. Doch wissenschaftliche Untersuchungen im Schlosshof ergaben leider keine eindeutigen Hinweise auf derlei Fundamente. „Der Optimismus war größer als die tatsächliche Erwartung. Wir kennen in etwa den ehemaligen Standort des Turmes. Die Chance, dessen Fundamente zu entdecken, lag bei 50:50“, sagt Jürgen Ullrich. Dabei wurde nicht auf Grabungen in dem sensiblen, historisch wertvollen Bereich gesetzt, sondern auf Untersuchungen mit Georadar. Als die keine Funde erbrachten, war die Enttäuschung dennoch nicht groß, erklärt der Vorsitzende des Fördervereins Schloss Taucha. „Vielleicht wurden die Fundamente damals restlos beseitigt. Das war im Mittelalter so üblich, da die verwendeten Natur- und Feldsteine ein wertvoller Baustoff für andere Gebäude waren. Ein Versuch war es aber wert, wir bereuen den Aufwand nicht“, so der 67-Jährige.

Kooperation mit Uni Leipzig

Dabei ist doch noch gar nicht alle Hoffnung verloren. Das sagt zumindest Peter Holstein. Der Professor für Technische Akustik belegt eine Honorar-Professur an der Technischen Universität in Ilmenau und leitet das von ihm gegründete Steinbeis-Forschungszentrum für Technische Akustik und angewandte Numerik. Vor allem aber ist der 63-Jährige ein Tauchaer mit großer Begeisterung für das Schloss-Areal. Nicht nur, dass er hier schon Räume für eine Familienfeier anmietete. Vielmehr entdeckte er die alten Gemäuer für wissenschaftliche Untersuchungen zum Thema „Denkmal und Energie“. So heißt auch der Titel eines Buches, in dem dem Schloss Taucha nun ein Kapitel gewidmet ist. Als Ullrich mit der



Peter Holstein, Professor für Technische Akustik, bei Messungen im Hof des Rittergutschlosses Taucha (großes Foto). Gesucht: Fundamente des alten Turmes, zu sehen auf der historischen Skizze von 1722 (kleine Abbildung). Foto: Olaf Barth/Skizze: Stadtarchiv Leipzig

konnte ich Dr. Christina Flechsig von der Fakultät für Physik und Geowissenschaften für eine Boden-Untersuchung gewinnen, denn die geophysikalischen Dinge sind bei ihr besser aufgehoben. Ich kenne zwar die Methode, habe dafür aber gar nicht die ganze Technik“, erklärt Holstein.

In dem von Ullrich benannten Suchgebiet wurde mittels Georadar nach den Fundamenten im Boden gesucht. Zwei Studenten aus dem Institut für Geophysik und Geologie der Uni Leipzig machten sich dabei verdient, ein junger Mann schrieb darüber sogar eine Abschlussarbeit, weiß

Holstein. Ohne an dieser Stelle auf die technischen Details einzugehen, bleibt nach Auswertung der mithilfe elektromagnetischer Wellen erzeugten Tiefenschnitte dieses im Abschlussbericht formulierte Fazit: „Gefunden wurden diverse Reflektoren im Untergrund, die verstreut über das gesamte Untersuchungsgebiet liegen, aber auf Grund ihrer Form und Größe nicht auf Fundamente historischer Bauwerke zurückgehen können. Bedauerlicherweise ergaben sich aus dieser Untersuchung keine Hinweise auf den ehemaligen Standort des Turms.“ Historiker vermuten, dass die-



Mit dieser Plakette wirbt der Schloss-Förderverein an den alten Gemäuern für das Jubiläumsjahr. Foto: Olaf Barth

ser Turm im Rahmen von Umbauten um das Jahr 1820 herum abgebaut wurde.

Dass noch nicht jede Hoffnung auf das Finden der Fundamente aufgeben werden muss, begründet Holstein mit der Tiefe, in der gemessen wurde: „Die Radar-Rasterung geht ein bis zwei Meter in den Boden. Richtige Gewissheit hätte man bei Untersuchungen mit Sonden in zwei bis vier Metern Tiefe.“ Das bedeute einen größeren Aufwand und mehr Kosten. Und noch ein Umstand erschwere die Suche nach den Fundamenten: „Im Mutterboden wären sie recht leicht zu finden. Hier aber sind Ziegel und Feldsteine verstreut. Bau-technisch war hier über die Jahrhunderte viel los, das zeigt der Materialmix. Wir haben zwar die Fundamente nicht entdeckt, es gibt aber auch keine Beweise dafür, dass sie nicht hier sind.“

Doch eine weitere Suche ist vorerst nicht geplant. Dennoch wird der Professor mit seiner Messtechnik noch öfter im Schlosshof zu sehen sein. „Im August starten wir dort eine neue Mess-Kampagne, um zu erkunden, wie in historischen Gebäuden Energie eingespart werden kann“, so Holstein. Die energetische Dichte werde mit akustischen Methoden gemessen – konkret mit Ultraschall und Unterstützung der Firma Sonotec aus Halle. Im Gegensatz zu einer Wärmebildkamera seien solche Methoden ganzjährig möglich.

Idee von der Fundamentsuche kam, war Holstein sofort bereit, zu helfen. „Ich war ja bis zum Jahr 2000 an der Uni Leipzig und kooperiere dort noch gut mit Kollegen. So